

„Von der Gurgel bis zur Zehe“

Bernd Rauschenbach präsentiert Kurt Schwitters im Kunstverein Celle

Seine Kunst hängt in allen bedeutenden Museen, seine Bilder erzielen sechsstellige Summen auf Auktionen, er selbst ist längst ein weltberühmter Klassiker der Moderne: der Hannoveraner Kurt Schwitters. Weniger bekannt ist, daß er neben Ölgemälden, Materialcollagen und Plastiken auch ein umfangreiches schriftstellerisches Werk hinterlassen hat. Da gibt es Gedichte, Aphorismen, Kurz- und Kürzestgeschichten, Lautpoesie, Theaterstücke, Manifeste, Essays, Erzählungen, Lieder und Schlager. Darunter Ernsthaftes und Ernstgemeintes, aber auch viel Skurriles, Humorvolles, verrückt-Dadaistisches oder auch Kalauer, die Heinz Erhardt vorwegnehmen: „Das Weib entzückt durch seine Beine – ich bin ein Mann, ich habe keine.“



Kurt Schwitters wurde am 20. Juni 1887 in Hannover geboren, studierte an der Kunstakademie in Dresden und fing um 1919 an, seine von ihm „Merz-Bilder“ genannten abstrakten Collagen zu kleben und zu hämmern – ohne allerdings das traditionelle Malen von Landschaften und Porträts aufzugeben. 1937 emigrierte er nach Norwegen, 1940 floh er nach Schottland und starb am 8. Januar 1948 in England.

Ein unterhaltsamer Querschnitt durch sein literarisches Werk wird am **Donnerstag, 7. April um 19 Uhr 30 in der Gotischen Halle im Celler Schloß** zu hören sein, wenn Bernd Rauschenbach Texte wie das gefühlvolle, aber leider voll Grammatikfehler steckende Liebesgedicht „An Anna Blume“ oder die an Altersschwachsinn grenzende Humoreske „Der Schürm“ vorträgt. Rauschenbach, im Hauptberuf Vorstand der Arno Schmidt Stiftung in Bargfeld, rezitiert seit über 30 Jahren Schwitters und ist mit seinen Programmen – neben zahlreichen Auftritten in Deutschland – auch in Budapest, Manchester, Liège und Los Angeles zu Gast gewesen. Im Zürcher Verlag „Kein & Aber“ ist eine Doppel-CD von ihm mit Schwitters-Texten erschienen, die vom Hessischen Rundfunk auf seine Hörbuch-Bestenliste gewählt worden ist.